

Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

22. Jahrgang / Juli-Ausgabe 2023

... Vor allem sparsam wässern! ...

Angesichts lang anhaltender Trockenheit klären die Kleingartenverbände in Berlin und Brandenburg ihre Mitglieder über den sparsamen Umgang mit Wasser auf. Pools sind nicht mehr zeitgemäß. Sven Wachtmann vom Vorstand der Berliner Gartenfreunde etwa sieht Swimmingpools besonders kritisch. Wir wollen nicht alles verbieten, aber es ist eigentlich ein Wahnsinn, was die Pools an Wasser verbrauchen, sagt der Fachberater. Sie seien eine Katastrophe.

Fred Schenk, 1. Vorsitzender des Landesverbands Brandenburg der Gartenfreunde, betont, es sei ratsam, den Rasen beim Wässern außer Acht zu lassen. Golf Rasen brauchen wir nicht, schon gar nicht im Kleingarten, so Schenk. Selbst wenn Rasen vier Wochen kein Wasser bekomme, erhole er sich wieder. Im Land Brandenburg ist Wasser im Sommer Mangelware, sagt er. Viele Kommunen hätten daher schon in den Vorjahren die Wassernutzung eingeschränkt.

Beide Verbände klären seit Jahren über das sparsame Wässern auf. Der Berliner Verband startete die Initiative Klimagärten und bot im Netz zahlreiche Tipps und Empfehlungen.

Beim brandenburgischen Verband sei das Thema Wassermanagement seit Jahren ebenfalls sehr präsent. Laut Schenk seien zum Beispiel die Fachberater geschult.



Mit einer Klimaanpassungsstrategie will die Landesregierung Brandenburg die künftige Wasserversorgung sicherstellen. Dabei geht es nicht nur um einen sorgsameren Umgang mit dem wertvollen Nass. Experten sind davon überzeugt: Gesunde, humusreiche Böden sind der Schlüssel für einen guten Wasserhaushalt. Das Problem: Brandenburgs Böden sind sandig, trocken und nährstoffarm. Der Humusanteil in den Äckern liegt oft nur bei einem Prozent. Nicht von ungefähr wird das Bundesland auch als „Streusandbüchse“ bezeichnet.

Liebe Leserinnen, liebe Leser;

die Schulferien haben uns wieder. Viele zieht's hinaus in die weite Welt. Aber auch viele wollen die Heimat erkunden. DAS Naherholungsgebiet mit seinen Wäldern, Seen und Wasserlandschaften.

Auch der Tourismus generell boomt in Brandenburg. Kein Wunder, denn Bran-



denburg bietet gerade für Familien mit Kindern schöne und bezahlbare Ferienwohnungen, kulturelle Highlights, viele schöne Thermalbäder, Naturerlebnisse und saisonale Veranstaltungen wie Wein- und Volksfeste. Was man/frau in Brandenburg mit Kindern so unternehmen kann? Na, erstmal alles, was mit Wasser zu tun hat: Schwimmen, Paddeln, Segeln, Bootsfahren – denn Brandenburg ist das Land mit den meisten Gewässern in Deutschland. Die Elbe, die Oder, Havel und Spree und rund 3.000 Seen warten darauf, von großen und kleinen Kapitänen und Kapitäninnen entdeckt zu werden. Wer gerne Fahrrad fährt, findet auf

dem Radfernweg Berlin-Usedom eine tolle Radroute. Warum nicht mal mit den Kindern eine Fahrradtour von Berlin auf die Sonneninsel Usedom unternehmen? Karls Erdbeerhof, das Museumsdorf Glashütte, der Tier- und Freizeitpark Germendorf, der Ziegeleipark Mildeberg – Brandenburg ist voll mit tollen Ausflugszielen für Familien mit Kindern. Wer hoch über den Wipfel der Bäume auf dem Baumkronenpfad Beelitz-Heilstätten wandelt, der bekommt tolle Einblicke in das Gelände ehemaligen und heute denkmalgeschützten verwunschenen Lungenheilstätte.

Und auch sonst bietet Brandenburg viel Natur – alte Buchenwälder, das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, das schöne Havelland.

Dass es in Brandenburg so viel zu sehen und zu erleben gibt, ist nichts Neues. Aber sicher werden auch wieder eine Menge Kleingärtner:innen die Zeit nutzen, um in der eigenen Oase das Leben zu genießen. Dabei wünsche ich wieder viel Spaß,

Bernd Martin,
Chefredakteur

In dieser Ausgabe

AUS DEN VEREINEN

Berichte, Meinungen aus Bernau, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Luckenwalde und Oberhavel

SEITEN 2 bis 4

RECHTSFRAGEN

Aktuellen Gerichtsurteilen widmen wir uns auch in dieser Ausgabe

SEITE 5

100 JAHRE

„PFINGSTBERG“

Wir berichten von den drei „tollen Tagen“, der 100-Jahr-Feier der Potsdamer.



ODEG komplettiert Flotte
SEITEN 6 und 7

HIER SCHMECKT'S

Und auf der letzten Seiten blättern wir in „Oma's Rezeptbuch

SEITE 8

Das war das 30. Hussitenfest Bernau

BERNAU/BARNIM: Etwa 26.000 Bernauer und Gäste kamen, um vom 9. bis 11. Juni das 30. Hussitenfest in der größten Stadt des Barnims zu feiern.

Das Jubiläum startete am Freitagnachmittag mit der traditionellen Zeremonie am Steintor, bei der der Bürgermeister und der Bernauer Heimatverein auf ein tolles Fest anstießen und die Schützengilde 1418 mit ihren Salutschüssen das Ereignis offiziell eröffnete. Begleitet wurde der Bürgermeister von einer Delegation aus der polnischen Partnerstadt Skwierzyna.

Nachdem der Rummel auf dem Festplatz und das abwechslungsreiche Programm im Stadtpark bereits im vollen Gange waren und die Briganten in den Innenstadt-Restaurants die Bierfässer für ihr Lager „geraubt“ hatten, wartete der Freitagabend mit einem besonderen Event auf – dem „Best of Klassik“-Konzert. Populäre Klassik wechselte sich mit bekannten Film- und Musicalmelodien ab. „Ich freue mich, dass das Konzert so viele begeisterte Zuhörer fand“, sagt Bürgermeister André Stahl. „Das Experiment ist geglückt“, so das Stadtoberhaupt.

Den krönenden Abschluss des Eröffnungstages bildete der Fackelumzug vom Stadtpark entlang des Angerangs und der Stadtmauer zum Steintor, wo ein beeindruckendes Feuerwerk zu erleben war.

Am Samstagvormittag ließen beim historischen Festumzug mehr als 1.600 Akteure in liebevoll gestalteten Bildern die Stadtgeschichte lebendig werden. Danach zog es die Bernauer und ihre Gäste aufs Festgelände, wo an allen Festtagen auf der großen und kleinen Bühne, der Strohweide, unter der Linde, auf dem Turnierplatz, der Lichtung und im Brigantenlager ein vielseitiges Programm für Jung und Alt geboten wurde. Der Mittelaltermarkt mit seinem Mittelalterflair mit Gauklern, Minnesang und Ritterturnieren, Bader, Schmied oder Bogenschießen lockte die Besucher an – überall

wurde gestaunt, mitgemacht, ausprobiert. Unabhängig von der Begeisterung der Gäste für das Mittelalter zog der Rummel auf der anderen Seite des Stadtparks insbesondere junges Publikum an. Hier lockten mehr als 20 Fahrgeschäfte die Fans des Jahrmarkttrubels an.

Die St. Marienkirche Bernau bildete am Samstagabend den feierlichen Rahmen für ein Festkonzert der Bernauer Sänger, das sie gemeinsam mit dem französischen Chor „Les Migrateurs“ aus der Partnerstadt Champigny sur Marne gaben.

Das komplette Kontrastprogramm gab es im Festzelt an der Mühlenstraße: Dort sorgten am Freitag- bzw. Samstagabend die Kraxlhaxer und DJ Andy für Partystimmung und gute Laune auf dem Dancefloor.

Beschaulich ging es an der Mühlen-, Grün- und Bürgermeisterstraße zu. Zum Schauen, Bummeln, Kaufen und Schlemmen luden beim großen Kunst- und Töpfermarkt 45 Stände ein. Den krönenden Abschluss des Mittelalterfestes markierte traditionell am Sonntagnachmittag „Die Schlacht um Bernau“. Wer erleben wollte, wie die tapferen Bernauer 1432 die Hussiten zurückgeschlagen haben, durfte mit viel Getöse und Rauch dem Spektakel der Briganten und anderer Rittersleut' beiwohnen.

„Unser 30. Hussitenfest war ein voller Erfolg. Trotz der Hitze strömten die Bernauer und Gäste auf das Festgelände und in die Innenstadt, sorgten für gute Stimmung und feierten ausgelassen und friedlich“, so der Bürgermeister. „An dieser Stelle möchte ich allen Mitwirkenden und vor allem den vielen ehrenamtlichen Akteuren danken, die unser Stadtfest wieder zu dem gemacht haben, was es ist: ein Fest der Bernauer für die Bernauer“, so André Stahl.

Aus: Zusammenfassung der Stadt Bernau (gekürzt)



Kleingärtner waren selbstverständlich auch dabei



Die wilde Horde stürmt

Fotos: Bernau-live

IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

HERAUSGEBER: „Märkische Gärtnerpost“ Bernd Martin, „medienPUNKTpotSDam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO, Zeppelinstr. 7 in 14471 Potsdam. Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg unterstützt.

REDAKTION: Bernd Martin, Chefredakteur (v.i.S.d.P.); Olaf Dettmann (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörnig (RedakteurInnen). Ingo Korne (PR-Journalist/Vertrieb). Tel: 0176 32793659; email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de oder info@medienpunktpotSDam.de

Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 30.000 LeserInnen.

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des Verfasser:In dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrer Kürzungen vor.

DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

KLIMAWANDEL IM GARTEN

Trockenheit: Hacken, mulchen und Wasser auffangen

"Es müsste mal wieder regnen!" - Besorgt blicken Gärtner zum Himmel, prüfen die Wetter-App und hoffen auf Wolken, die endlich den ersehnten Regen bringen. Viel zu trocken waren die vergangenen Monate. Die Böden sind ausgetrocknet, Bäume dürsten, Tümpel und Wasserläufe führen wenig Wasser. Mancherorts ist es verboten, Wasser aus öffentlichen Gewässern zu entnehmen. In Zukunft wird dies wohl kein Ausnahmezustand mehr sein. Statistiker prophezeien, dass wir in Mitteldeutschland mit weniger Wasser auskommen müssen. Ein uralter Tipp: Wasser mit Regentonnen und Zisternen auffangen. Regentonnen gehören in jeden Garten und an jedes Haus. Sie lassen sich leicht mit einem Zwischenstück direkt an die Regenrinne anschließen, laufen voll, aber nicht über. Im Garten lohnt sich das Aufstellen auch an kleinen Lauben, selbst auf kleinen Dachflächen kommt einiges zusammen. Trotzdem ist eine Zisterne eine gute Idee. Wenn Trinkwasser knapp wird, kann Gießen verboten werden. Und dann sind Hacke und Gießkanne in trockenen Zeiten die besten Freunde des Gärtners. Denn einfach nur zu gießen, reicht nicht aus. Die oberste Bodenschicht sollte zusätzlich gelockert werden. Aber Achtung! Hacken Sie nicht zu tief. Alles, was gelockert ist, stoppt zwar den Wasserverlust aus tieferen Schichten, trocknet aber selbst in kürzester Zeit aus. Hacken Sie möglichst flach. So kann Regenwasser eindringen und der Boden ist vor Verdunstung geschützt. Gleichzeitig könne nur eine wirklich dünne obere Schicht austrocknen. Mulchen schützt den Boden zusätzlich vor Austrocknung. Tragen Sie Rasenschnitt nicht zur Biotonne oder auf den Kompost! Verteilen Sie ihn zwischen ihren Gemüsepflanzen. Es sind wertvolle Nährstoffe, die direkt verwertet werden können, die Feuchtigkeit kommt dem Boden zugute.



Regenfässer gehören in jeden Kleingarten. Sie helfen, wertvolles Wasser zu sparen.
Foto: U. Kaliner

Hier noch eine Faustregel: Auf sandigem Boden muss häufiger gegossen werden als auf lehmigem. Die Oberfläche muss speziell bei schwerem Boden gelockert werden, damit das Gießwasser überhaupt eindringen kann. Je größer die Pflanze ist, desto mehr Wasser braucht sie. Eine Zucchini verbraucht in der Wachstumsphase ein bis zwei Liter am Tag, später können es auch vier werden. Das bedeutet, alle zwei Tage muss eine ganze Gießkanne voll Wasser an die Pflanze gegossen werden..
So weit ein paar Tipps bei Trockenheit. Ich wünsche Ihnen auch mal Regen.

Marcel Klabunde, Kreisvorsitzender Luckenwalde

Vor dem Kauf einer Parzelle

Tipps von der Internetseite vom KGV Eichengrund e.V., Kreisverband Lübben

Sie sind sich mit dem Verkäufer einer Gartenparzelle einig geworden, was nun? Setzen Sie sich mit dem Vorstand des Gartenvereins Eichengrund e. V. in Verbindung, denn der entscheidet über die Aufnahme im Gartenverein. Wenn der Gartenverein Sie nicht als Mitglied im Verein aufnimmt (es besteht kein rechtlicher Anspruch auf Aufnahme im Verein Eichengrund e. V.), sind Sie zwar Besitzer einer Gartenlaube und des Nebengelasses (Schuppen usw.), aber nicht Pächter des Landes auf dem sich dieses befindet. Das Land ist Pachtland und der Verpächter ist der Kreisverband der Garten- und Siedlerfreunde e.V. Lübben.

Nun haben Sie alles schon bezahlt und der Gartenverein Eichengrund e. V. nimmt Sie nicht als Mitglied im Verein auf, welche Rechte habe Sie?

Kurz gesagt KEINE außer eines: Sie müssen die Laube und das sogenannte Nebengelass, sowie sämtliche Pflanzen und Bäume auf eigene Kosten abreißen und entsorgen.

Sozusagen: Sie müssen den Garten (die Parzelle) schwarz an den Gartenverein übergeben. – Schwarz heißt: beräumt von allem!!!!

Wir möchten hier keinem Verkäufer zu nahe treten. Aber unsere Erfahrung zeigt uns, dass der Käufer manchmal vor vollendete Tatsachen gestellt wird, denn der Verkäufer hat sein Geld für die Laube und das Nebengelass bekommen und lässt dem Käufer mit dem Rest alleine stehen.

Der Verkäufer ist zwar der Besitzer der Laube, aber nicht des Landes, auf dem die Laube steht!!!!

Also: Bezahlen Sie erst die vereinbarte Kaufsumme beim Unterzeichnen des Pachtvertrages mit dem Kreisverband. Denn den Pachtvertrag schließen Sie nicht mit dem Verkäufer sondern mit dem Kreisverband.

Der Vorstand

„Segellug“-Gartenfest in „Hütte“

Das Gartenfest des Eisenhütter Kleingartenvereins „Segellug“ vom 23. bis 25. Juni 2023 war sicherlich für jeden Teilnehmer des Vereins und aus der Umgebung der Höhepunkt des Gartenjahres.

Das kulinarische Angebot bot jedem in der Mischung zwischen Bewährtem und Neuem ein leckeres Essen an, der Getränkeausschank war stets dem Ansturm nach Trinkbarem gewachsen, die Disco, sowie die Band traf den Geschmack der Teilnehmer und der Wettergott war während des Festes „gnädig“.



Was darf in den Schaukasten?

EBERSWALDE. Eine Informationsmöglichkeit des Vereins ist der Vereinsschaukasten oder das so genannte "schwarze Brett". Dort hängt der Verein Nachrichten, Einladungen, Ankündigungen und Mitteilungen aus. Dabei ist selbstverständlich der Datenschutz zu beachten.

Was darf also in den Vereinsschaukasten?

Allgemeine Mitteilungen über Vereinsgeschehen, die keine besonderen Personendaten enthalten:

- Einladungen zu Mitgliederversammlungen, Festen, Gemeinschaftsarbeit, Fachvorträgen
- Informationen über Beschlüsse des Vorstandes, z. B. Ruhezeiten, Befähigungsinformationen, Tipps des Fachberaters
- Angabe von Ansprechpartnern in Vereinsangelegenheiten (Funktion und Erreichbarkeit)

- Lageplan der Kleingartenanlage mit Namen und Bezeichnung der Parzellen zur Auffindung. Wenn ein Pächter widerspricht, dürfen diese Informationen nicht öffentlich gemacht werden.

Vorsicht bei persönlichen Daten:

- Persönliche Ereignisse wie Geburtstage, Hochzeiten nur so, wie es im Verein beschlossen worden und üblich ist (ansonsten vorsichtshalber die Betroffenen fragen)
- keinesfalls Abmahnungen wegen mangelnder kleingärtnerischer Nutzung oder anderem
- keinesfalls Zahlungsverzug von Pacht und Nebenkosten mit namentlicher Nennung, da der Vereinsschaukasten für jedermann öffentlich zugänglich ist.

Wasser aus Seen und Flüssen nur nachts entnehmen

OBERHAVEL. Die Bürger:innen im Landkreis Oberhavel sollen Wasser aus Seen und offenen Gewässern für ihre privaten Gärten, Landwirtschaft und Gewerbe nur von 21 bis 6 Uhr entnehmen. Einen entsprechenden Appell veröffentlichte der Landkreis am Mitte Juni 2023. Demnach solle generell Wasser gespart werden.

Das solle die Oberflächengewässer entlasten, die durch die anhaltende Trockenheit und nicht ausreichende Niederschläge auch in diesem Jahr mit sinkenden Wasserständen zu kämpfen haben.

Es drohe erneut Niedrigwasser, teilte der Landkreis mit. Auch das Grundwasser sinke bereits wieder, denn die Defizite aus den niederschlagsarmen Jahren zwischen 2018 bis 2022 seien auch durch den Regen im Herbst und Winter des vergangenen und im Frühjahr dieses Jahres nicht ausgeglichen worden.

"Die Entnahme von Wasser aus Oberflächengewässern durch Pumpen bedarf grundsätzlich einer wasserrechtlichen Erlaubnis durch die untere Wasserbehörde", teilte der Landkreis weiter mit. Wer ohne wasserrechtliche Erlaubnis Wasser mittels Pumpen entnehme, "handelt ordnungswidrig", hieß es weiter. Diese Ordnungswidrigkeit könne mit einer Geldbuße von bis zu 50.000 Euro geahndet werden.

Die bisherigen Vorhersagen ließen auch mittelfristig keine ergiebigen Niederschläge erwarten, sodass mit einer grundlegenden Änderung der derzeitigen Situation nicht zu rechnen sei, hieß es weiter. Vielmehr sei



aktuell davon auszugehen, dass sich die Wasserstände der Oberflächengewässer und auch des Grundwassers kurzfristig nicht stabilisieren werden.

"Wenn kein erheblicher Niederschlag fällt und sich die Niedrigwassersituation weiter verschärft, wird die Kreisverwaltung in den kommenden Wochen eine Allgemeinverfügung zur generellen Untersagung der Wasserentnahmen aus den Oberflächengewässern erlassen müssen", kündigte Umweltdezernent Egmont Hamelow an.

„Tag der offenen Gärten“ und Heimatfest am 10. Juni in Elsterwerda

Eine Premiere bereitet der Verband der Gartenfreunde Südbrandenburg für den 10. Juni 2023 vor: Gemeinsam mit der Stadt Elsterwerda hatten die Kleingärtner rund um den Wasserturm auf dem Winterberg im Stadtteil Biehla ab 10 Uhr erstmals zu einem „Tag der offenen Gärten“ sowie zum Garten- und Heimatfest eingeladen. In Kooperation mit dem Funkengarde- und Heimatverein Biehla wurde die Heimatstube in diesem Baudenkmal feierlich eingeweiht, die dann auch eine Ausstellung zur Geschichte des Kleingartenwesens beherbergen wird. Das 1913/14 errichtete Bauwerk, dessen Fassade nach dem Vorbild des Leipziger Völkerschlachtdenkmal gestaltet wurde, sollte neben dem technischen Zweck zugleich als Mahnmal und Wahrzeichen des Ortes dienen. Ihr Kommen hatten mehrere Landes- und Kommunalpolitiker zugesagt. Auf die Gäste wartete ein buntes Programm mit Blas- und Jazzmusik, Regionalmarkt und Tombola sowie



Ponyreiten, Hüpfburg und Theaterspaß für Kinder. Zudem erhielt der Verband Südbrandenburg seine Verbandsfahne.

Rund um den Wasserturm in Biehla ging es also am 10. Juni 2023 hoch her.





Laubengröße, Pachtzins, oder Kündigung

Wichtigste Rechtsgrundlage für das Leben im Kleingarten ist das Bundeskleingartengesetz (BKleingG). Es regelt unter anderem, wann ein Garten überhaupt als Kleingarten gilt: Er muss in einer Anlage mit mehreren Einzelgärten und gemeinschaftlichen Einrichtungen – also einer Kleingartenanlage – liegen und nicht erwerbsmäßig genutzt werden.

Im BKleingG finden sich darüber hinaus auch Sondervorschriften zum Vereinsrecht und zum Pachtvertrag. Diese gelten ergänzend zu den Regelungen des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB).

Voraussetzung für die Vergabe eines Gartens ist die Mitgliedschaft in einem gemeinnützigen Kleingartenverein. Der Verein erhebt Mitgliedsbeiträge und legt die regelmäßigen Arbeitseinsätze fest, in denen die Gemeinschaftsflächen gepflegt werden und die für die Mitglieder verpflichtend sind. Wer sich für einen Kleingarten interessiert, sollte deshalb neben der Liebe zu Pflanzen auch eine gewisse Affinität zum Vereinsleben mitbringen! Mit dem Verein wird auch der eigentliche Pachtvertrag geschlossen, in dem unter anderem die Höhe der Pacht vereinbart wird.

Das Kleingartengesetz deckelt den Pachtzins

Gut zu wissen: Der Pachtzins wird durch das BKleingG nach oben hin auf das Vierfache der ortsüblichen Pacht im erwerbsmäßigen Obst- und Gemüseanbau begrenzt. Welche Pacht vor Ort üblich ist, kann im Zweifelsfall beim zuständigen Gutachterausschuss für Grundstückswerte erfragt werden, der über die Stadt oder den Kreis erreicht werden kann.

Eine Kündigung des Pachtvertrages ist übrigens nur zum 30. November eines Jahres möglich. Je nach Kündigungsgrund gilt eine Kündigungsfrist von vier bzw. zehn Monaten. Die genauen Rechte und Pflichten, die für das Zusammenleben in der jeweiligen Anlage gelten, legt der Verein in seiner Kleingartenverordnung oder der Vereinssatzung fest. Dort können Öffnungs- und Ruhezeiten, die erlaubte Heckenhöhe, die zulässige Bepflanzung, das Verhältnis von Obst- und Gemüseanbau zu Zierbepflanzungen oder ein Hundeverbot geregelt werden. Auch Entgelte für nicht geleistete Arbeitsstunden auf den Gemeinschaftsflächen werden dort regelmäßig bestimmt.

Die Größe der Laube ist festgelegt

Eine im Kleingarten errichtete Laube darf laut BKleingG höchstens eine Grundfläche von 24 Quadratmetern haben.

Dass sich diese zulässige Grundfläche nicht verdoppelt, wenn zwei Parzellen nebeneinander gepachtet werden, musste ein Kleingärtner erfahren, der genau auf der Grenze zwischen seinen Gärten ein Massiv-Gartenhaus mit 48 Quadratmetern Grundfläche errichtet hatte. Das Gartenhaus stand so auf der Parzellengrenze, dass jeweils 24 Quadratmetern der Grundfläche auf jede der Parzellen entfielen. Das gefiel der zuständigen Behörde nicht, die ihn zur Beseitigung der Laube aufforderte.

Seine dagegen erhobene Klage wurde in letzter Instanz vom Oberverwaltungsgericht (OVG) Nordrhein-Westfalen abgewiesen. Begründung des Gerichts: Das BKleingG stelle mit der Begrenzung der Grundfläche auf die einzelne Laube und nicht auf die Gartenparzelle ab. Wo diese Laube liege – gegebenenfalls auf der Grundstücksgrenze – sei für die zulässige Grundfläche egal (Az.: 10A 1671/09).

Das dauerhafte Wohnen in der Laube ist verboten

Das Gesetz begrenzt aber nicht nur die Größe der Laube, sondern stellt auch klar, dass die Laube nicht zum dauernden Wohnen geeignet sein darf. Dennoch errichtete ein Pächter in einem vom Oberlandesgericht (OLG) Naumburg entschiedenen Fall in seinem Kleingarten ein Haus inklusive Telefonanschluss und Hundezwinger und zog schließlich auch dort ein. Der Verpächter kündigte und verklagte ihn schließlich auf Rückbau und Räumung des Gartens. Mit Erfolg: Das OLG hielt die Kündigung für



gerechtfertigt. Der Pächter habe den Kleingarten entgegen der gesetzlichen Vorschrift nicht nur kleingärtnerisch, sondern auch zum Wohnen genutzt (Az.: 13 U111/00). Etwas anderes ist es, wenn der Kleingärtner gelegentlich mal in seiner Laube übernachtet. Hier gibt es keine gesetzlichen Vorschriften, die das verbieten. Einige Vereine jedoch haben in ihren Satzungen ein Übernachtungsverbot.

Bei Kündigung steht dem Pächter eine ordentliche Entschädigung zu

Wird ein Kleingartenpachtvertrag vom Verpächter aus anderen Gründen als einer Pflichtverletzung des Pächters ordentlich gekündigt, steht dem Pächter nach dem BKleingG eine angemessene Entschädigung zu. Sie umfasst diejenigen Pflanzen oder Anlagen, die er im Rahmen einer üblichen kleingärtnerischen Nutzung eingebracht hat.

Dieser Anspruch verjährt nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs (BGH) allerdings nicht nach den mietrechtlichen Vorschriften des BGB in sechs Monaten ab der Beendigung des Pachtvertrages, sondern erst in der regelmäßigen dreijährigen Verjährungsfrist (Az.: III ZR 181/01).



Blickfang: Bloody Marie



Umworfender Farbwechsel mit der Rispenhortensie Bloody Marie (*Hydrangea paniculata*): Ab Anfang Juli erblüht der sommergrüne Strauch zunächst in strahlendem Cremeweiß, ehe sich die großen Blütenrispen zu einem zarten Rosa verfärben. Im Spätsommer macht die Bloody Marie ihrem Namen dann alle Ehre und geht zu einem kräftigen Rot über. Der Wuchs der vielen verzweigten Triebe ist besonders dicht, wodurch die gesamte Rispe sehr voluminös erscheint. Mit über 30 cm großen, fülligen Blüten von Julis bis Oktober ist die bis zu zweieinhalb Meter große Rispenhortensie Bloody Marie immer ein spektakulärer Anblick – egal welche Farbe die zahlreichen Blütenrispen auch gerade haben

Drei „tolle Tage“ im „Laubenpieper“

Potsdamer Kleingartenanlage „Pfungstberg“ feierte ihren 100. Geburtstag



FREITAG, 23. JUNI: Die Besten der Besten des Vereins „Pfungstberg“ trafen sich am ersten Tag ihrer Jubiläumstriologie in ihrer „Laubenpieper“-Gaststätte. Udo Weberchen - seines Zeichens seit 26 Jahren erfolgreicher Vorsitzender der Sparte - eröffnete die Veranstaltung. Und er hielt sich bei seinem Rückblick auf 100 Jahre seit der Gründung im April 1923 an die herausragende Vereinschronik, die zur 75-Jahr-Feier von einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Gartenfreundin Prof. Dr. Sigrid Tackmann erarbeitet wurde (siehe website der KGA).



Udo Weberchen ehrte u. a. die „Chefredakteurin“ der Vereinschronik Frau Professor Dr. Sigrid Tackmann.

Udo Weberchen hob insgesamt die soziale Bedeutung des Kleingartenwesens hervor: „Auch unser Kleingärtnerverein bietet Nachbarschaft und Gemeinschaft Gleichgesinnter. Wir bieten für Jung und Alt gleichermaßen eine Möglichkeit der Naturerfahrung.“

SONNABEND, 24. JUNI: Schon seit früh werkelt das Organisationsteam unter der Leitung der „rechten Hand“ des Vorsitzenden, Gartenfreund Eckhard („Ecki“) Lück. Gleich neben dem Eingang zum Festgelände trainierten schon ein paar Kegelfreund:innen. Links davon Spiel- und Spaßmöglichkeiten für Kinder. Daneben ein Wagen mit tollem Softeis. An und in der Gaststätte war alles für's warme Essen und kaltes Trinken bereit. Davor qualmte der Räucherofen vom Potsdamer Fischer Mario Weber. Im hinteren Bereich war mit einem Imker zu sprechen und selbstverständlich auch Honig zu kaufen.

Um Punkt 14.00 Uhr eröffnete Cheforganisator „Ecki“ ganz offiziell den zweiten Tag des 100-jährigen. „Vereine helfen Vereinen“ – diesen Spruch hatte „Ecki“ erfunden. Und er wies darauf hin, dass z.B. die Sportler vom Olympiastützpunkt, Disziplin Moderner Fünfkampf, mit ihrem Wettbewerb im Laserpistolen-schießen Jung und Alt anlockten. Aber auch der Karnevalstanzclub Werder war eben gern mit von der Partie. Ebenso wie die älteren Damen (plus ein Herr), die schicke Mode (auch für's gesetzte Alter) zeigten. Dann Drehorgelmann „Leiororje“, der mit alten und neuen Gassenbauern begeisterte. Zwischendurch wurde vom DJ zum Tanz aufgefordert. Bis dann zum guten Ende feurige Vorführungen zum Staunen anregten: Per Laser wurde da u.a. das Spartenemblem – der Laubenpieper – in die Luft gezaubert. Den krönenden Abschluss bildete dann das Feuerwerk. Damit war der zweite Tag des 100-jährigen – das Sommerfest - zu Ende.



„Ecki“ Lück war in seinem Element.

SONNTAG, 25. JUNI: Trotz der frühen Vormittagsstunde hatten sich bereits viele Gartenfreunde eingefunden. Unter der Leitung von Vereinsmitglied Sven Bochow hatten sich auf der Bühne postiert: Martina Otto, Sachgebiet Gartenbau beim Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, die Stadtverordneten der Rathauskooperation Tina Lange (DIE LINKE); Saskia Hünecke (Bündnis90/Grüne); Pete Heuer (SPD) und dazu Dr. Wieland Niekisch (Mitten in Potsdam). Mittendrin aber auch der Vereinsvorsitzende Udo Weberchen.



Die Werderaner Tänzerinnen brachten „Feuer“ auf die neuen Tanzfläche.

Diskussionsthemen waren die Fragen zur Entwicklung der Kleingärten in Potsdam. Martina Otto wies z. B. darauf hin, dass entscheidend für einen Bestand eben die Anerkennung der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit des Vereins sei. Und die hätte sie im „Pfungstberg“ selbst überprüft und für okay befunden. Laut Kleingartenkonzeption der Stadt gelte die aktuelle Bestandssicherheit z.B. für „Pfungstberg“ seit 2018 bis 2028, betonten die Gäste. Keiner könne sich vorstellen, dass z. B. im Weltkulturerbe plötzlich der Bauboom zuschlage.

Beim nächsten Fragenkomplex „Wasserversorgung und Energie der Kleingärten in der Zukunft“ stand die anhaltende Trockenheit im Mittelpunkt. Von den Politikern kam erstens die Aufforderung noch einmal einen diesbezüglichen Brunnenbohr-Antrag zu stellen. Aber vor allem sollten die Pfungstbergler den Bau einer Wasser auffangenden Zisterne ins Auge fassen.

Die meisten Diskussionen und Fragen gab es zum Thema Entwicklung der Stadt Potsdam im Norden und Auswirkungen auf die Verkehrssituation (Ausbau Straßenbahn nach Krampnitz und darüber hinaus über Fahrland bis Marquardt). Es zeichne sich ab, dass die Straße „Am Pfungstberg“ schon heute verstärkt als Schleichweg oder Durchfahrtsstraße genutzt würde. Bedenklich sei, dass die betroffenen Kleingartenvereine „Pfungstberg“, Bergauf“ und „Im Grund“ in die Vorbereitung der Baumaßnahmen nicht einbezogen waren. Die anwesenden Politiker:innen waren sich einig, dass hier schnell Abhilfe geschaffen werden sollte. Und die Mitglieder der Rathauskooperations-Parteien haben sich sofort im Anschluss an den Frühschoppen geeinigt, dass sie z. B. in der Stadtverordnetenversammlung diesbezügliche „kleine Anfragen“ stellen werden. Schließlich soll für die Kleingärtner:innen spätestens zum 101. Jubiläum alles geklärt sein...



Auch die Jubiläumstorte fand sehr guten Anklang.



Vorsitzender Udo Weberchen resümierte in einem Schreiben an die Teilnehmer:innen des gartenpolitischen Frühschoppens mit folgenden Worten: „Die interessante Diskussion zeigte, dass es in wichtigen Fragen eine grundsätzliche Einigkeit über die Fraktionsgrenzen der Stadtverordnetenversammlung hinweg gibt. Insbesondere freuen wir uns als Pfungstberg e.V., dass Sie sich für den Erhalt der Potsdamer Kleingärten und für eine Umsetzung der vorgesehenen 600 ha Stadtlflächen für neue Kleingärten einsetzen wollen. Der Pfungstberg e.V. kann den Andrang der Kleingarteninteressenten kaum bewältigen und hat bei über 100 Anmeldungen einen Meldestop erlassen müssen.

In diesem Zusammenhang wäre es ein kleiner aber wichtiger Schritt, den Fortgang der kleingärtnerischen Nutzung des städtischen Flurstückes Nr. 509 zu klären, die an unsere Anlage angrenzen und offensichtlich verwahren.

Weiterhin freuen wir uns über Ihr zugesagtes Engagement, bei der Stadtverwaltung zu erwirken, dass die Schilder "Spielstraße" in der Straße "Am Pfungstberg" umgehend aufgestellt werden. Weiterhin wollen Sie prüfen lassen, inwieweit durch sog. Stolperschwellen die Einhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzung erzwungen werden kann. Für den Fall, dass Radfahrer, bzw. Lastenräder, behindert werden sollten, kämen ggf. auch sog. Stolperkissen in Frage, die Lücken für schmalere Fahrzeuge lassen. Wir sind Ihnen auch dankbar, wenn Sie bei der Stadtverwaltung die



Die Teilnehmer:innen am gartenpolitischen Frühschoppen.

erforderliche Begrünung durch Hecken und Blumenkübel durchsetzen, die im Rahmen der Baumaßnahmen entfernt wurden.

Als letztes freuen wir uns, dass Sie eine wasserrechtliche Prüfung in Auftrag geben wollen, inwieweit unser Gartenverein einen Brunnen für Gießwasser bauen kann. Für eine schnelle Prüfung wären wir Ihnen dankbar, da wir ggf. Fördermittel des Landes Brandenburg in Anspruch nehmen könnten.“

FAZIT: Drei „tolle Tage“ am „Pfungstberg. Und wer sich den 100-jährigen Verein ansehen will, hier die „Daten“: Der Kleingärtnerverein "Pfungstberg e.V." liegt im Norden Potsdams - unmittelbar am nördlichen Fuß des Pfungstberges. Den BUGA- bzw. Volkspark Potsdam und die Biosphäre kann man in ungefähr ½ Kilometer westlich erreichen. In ca. 500 Meter süd-östlicher Richtung befinden sich der Jungfernsee, die Meierei sowie das Schloss Cecilienhof mit dem Neuen Garten und dem Heiligen See.

Bernd Martin

ODEG komplettiert Flotte



Die ODEG meldet den flächendeckenden Einsatz des zweiteiligen gelb-grünen Zuges vom Typ "LINT54" auf den Regionalbahnlinien RB33 (Potsdam Hbf <> Beelitz Stadt <> Jüterbog), RB37 (Beelitz Stadt <> Berlin-Wannsee) und RB51 (Brandenburg Hbf <> Rathenow). Bereits im März 2023 absolvierte der erste Zug seine Jungfernfahrt von Brandenburg Hauptbahnhof in Richtung Rathenow. Nun sind alle acht Züge im täglichen Fahrgastbetrieb angekommen und die Flotte somit komplettiert.

Vor dem Einsatz auf der Schiene kamen die Triebfahrzeuge, hergestellt von Alstom in Salzgitter, zur ODIG – Ostdeutsche Instandhaltungsgesellschaft mbH, der 100-prozentigen Tochter der ODEG. Dort wurden die letzten technischen und optischen Maßnahmen für den Einsatz im regulären Fahrgastbetrieb vorgenommen, um dann in das Einsatzgebiet überführt werden zu können.

"Die insgesamt acht LINT54 erweitern nun den Bestand der Ostdeutschen

Eisenbahn auf insgesamt 80 Triebfahrzeuge. Damit die Neufahrzeuge, die zum Verkehrsvertrag Netz Elbe-Spree gehören, ihren Betrieb aufnehmen konnten, wurde im Vorfeld einiges geleistet. Zum Beispiel die Begleitung und Überwachung der Fahrzeugfertigung, diverse Ausbildungen der ODEG-Fahrpersonale auf diesem Fahrzeugtyp, regelmäßige Prüfungen, Erstellung von Dokumentationen und Regelwerken, Durchführung von nächtlichen Probefahrten, Ausstattung der Fahrzeuge sowie Anpassung von lokaler Infrastruktur, um nur eine kleine Auswahl der vielen notwendigen Vorbereitungen und Maßnahmen aufzuzeigen", erläutert Swantje Mielke von der ODEG.

Der LINT54 ist der "Zug für den ländlichen Raum" und kommt in Berlin und Brandenburg zum Einsatz. Die neuen Triebfahrzeuge bieten je 140 Fahrgästen Platz und erfüllen die strenge Abgasnorm Stufe 5. Hinzu kommen modernes Interieur und Gratis-WLAN.



Omas Rezepte

Suppen, Eintöpfe und echte Hausmannskost

Es geht doch nichts über Omas Rezepte, oder? Mit Omas Küche kann kein Sternerestaurant mithalten. Was die Küche meiner Oma so besonders machte? Aus Sparsamkeitsgründen hieß das: wenige Zutaten, dafür die richtigen. Und damit alles genauso schmeckt wie bei Oma wurde Speck und Mettenden mit dem Gemüse kräftig angebraten. Meine Oma war übrigens nicht nur eine grandiose Köchin, sondern auch eine hervorragende Bäckerin. Und sie sammelte Rezepte von Gerichten, die oft einen seltsamen Namen trugen – siehe unten.

Hoppelpoppel



Hoppelpoppel ist sowohl Speise als auch Getränk, der Rohstoff Ei ist dabei das gemeinsame Merkmal. Entstanden ist das Essen in den Küchen der ärmeren Leute. Sie nahmen übrig gebliebene Kartoffeln und Bratfleischreste, ehe diese „hops“ gingen (verdarben), vermengten sie mit Eiern und anderen Zutaten, und so entstand eine sättigende Speise. Es bleibt aber trotz aller Verbesserungskünste ein „popeliges“ (gewöhnliches) Essen. Und so ergab sich im Laufe der Zeit, als Kopplung beider Begriffe, der Name Hoppelpoppel, später wurde daraus etwas klangvoller der Name Hoppelpoppel. In Berlin avancierte die Speise zu einer Spezialität, wobei sich die Zutaten verfeinerten. Das Getränk Hoppelpoppel ist ein Punsch aus Sahne, zerstoßenem Kandiszucker, Eigelb, Rum oder Weinbrand und heißem Wasser, Vanille, Zitronensaft und geriebene Muskatnuss dienen als Gewürze.

Zutaten:

- 400 g Schnitzfleisch • 700 g Pellkartoffeln • 2-3 Zwiebeln • 8 Eier
- Öl • Margarine • Salz • Pfeffer • Muskat • Kümmel (gemahlen)
- Petersilie (gehackt)

Zubereitung:

Die gepellten Kartoffeln würfeln und in heißem Öl schön goldgelb braten. Mit Salz, Pfeffer und gemahlenem Kümmel abschmecken. In einer zweiten Pfanne das in Streifen geschnittene Fleisch und die Zwiebelscheiben

zusammen in Margarine anbraten. Mit Salz, Pfeffer und evtl. noch etwas Kümmel abschmecken. Das Fleisch zu den Kartoffeln geben, alles gut unterheben. Die Eier quirlen, leicht salzen, mit Muskat abschmecken. Die Petersilie dazugeben. Alles über das Fleisch-Kartoffel-Gemisch geben, leicht rühren, bis die Eier stocken. Mit sauren Gurken und Salat servieren.

Prasselkuchen / Huckelkuchen



Der Dresdener Erich Kästner erinnert sich in seinem 1957 erschienenen autobiographischen Buch *Als ich ein kleiner Junge war*: [...] auf dem Nachhauseweg gingen wir in die Konditorei »Parseval«, wo ich mit Bienenstich, Prasselkuchen und heißer Schokolade traktiert wurde. (Wisst ihr, was Prasselkuchen ist? Nicht? Ach, ihr Ärmsten!)

Zutaten:

- 250 g Margarine • 250 g trockener Quark • 500 g Mehl • Salz • 125 g Zucker
- 150 g Feinmargarine • Zitronenglasur

Zubereitung:

Margarine, glattgestrichenen Quark, 250 g gesiebt Mehl und eine Prise Salz rasch und gründlich zu einem Teig verarbeiten. Mindestens 30 Minuten kalt stellen. Mehrfach ausrollen und zusammenschlagen und aus der etwa 1/2 cm stark ausgerollten Teigplatte 5 cm x 10 cm große Rechtecke schneiden. Auf wasserbenetztem Blech die Teigstücke mit Wasser bestreichen und darauf die aus 250 g Mehl, Zucker, Feinmargarine und einer Prise Salz bereiteten Streusel verteilen.

Bei guter Mittelhitze etwa 25 Minuten backen und mit Zitronenglasur überziehen.

Zitronenglasur:

- 150 g Staubzucker • 2 Eßl. Zitronensaft • 1 Eßl. zerlassenes Kokosfett

Den gesiebten Staubzucker mit Zitronensaft und erhitztem Kokosfett verrühren.

Anstelle von Zitronensaft ist auch anderer Fruchtsaft oder Fruchtsirup verwendbar.

Anzeige



Leckere Menüs, frisch gekocht und heiß geliefert – ab 1 Portion und ohne Vertragsbindung



Jedermann-Menü liefert Essen auf Rädern unkompliziert und lecker. Testen Sie unseren fahrbaren Mittagstisch und wählen Sie täglich aus sieben leckeren Menüs.

Rufen Sie uns gern an: 033094 7070 www.jedermannmenue.de